



Morgen lesen Sie
Skifahren
an Ostern

freizeitsport

ABENDZEITUNG DONNERSTAG, 3. APRIL 2014
TELEFON 089.23 77 325 FAX 089.23 77 347
E-MAIL FREIZEITSPORT@AZ-MUENCHEN.DE

DER BRENNINGER

Der Brenninger ist ein Münchner Freizeitsportler. Was er alles denkt und erlebt – lesen Sie jede Woche hier.

Als Kniabiesla noch modern waren

Vor genau einem Monat war Brenninger beim Karneval in Köln. Was ihn dort am meisten verwunderte: Wie viele Männer sich als Bayern maskiert hatten. Sie trugen Lederhosen. „So“, dachte sich Brenninger, „muss es einem Scheich ergehen, der zufällig am Faschingsdienstag nach München kommt – und lauter Einheimische auf den Straßen entdeckt, die sich als Scheichs verkleidet haben.“ Er verstand deren Empörung jetzt etwas besser. Eine heilige Lederhose als Jux-Verkleidung, zefix, wo samma denn!

In Köln war er. Und es wurde ihm am Rhein gewahrt: Wenn er, der Brenninger, als Münchner Ur-Städter (Jargon der Miesbacher und anderer Landbewohner: „A Stodere-“er“) sich zu jedem Oktoberfest (und sonst das ganze restliche Jahr nicht) in seine Lederhose schmiss – dann war das im Grunde ja auch nichts anderes als Fasching oder Karneval. Auf alle Fälle eine Verkleidung. Und er vergab den nordrhein-westfälischen Lederhosenträgern.

An all dies musste Brenninger denken, als er sich am Wochenende zum Skilanglaufen in Richtung einer Tiroler Höhenloipe aufmachte, sein Gewand dafür bereit legte – und dabei versehentlich auch noch ein Uralt-Stück aus dem Schrank zog: Einen Langlauf-Overall – dessen Beine an den Knien endeten. 80er-Jahre-Look. Der neueste Schrei damals. Doch bereits seinerzeit von den herablassend kommentierenden Alpin-Skifahrern mit den Worten verspottet: „Jetzt kemma wieda die mit enare Kniabiesla...“

Kniebiesler? Zwar war der Fasching jetzt schon vier Wochen vorbei – aber warum sich nicht auch mal in der Fastenzeit verkleiden? Und Brenninger beschloss, den alten Zeiten zu Ehren wieder einmal diesen Kniabiesla-Overall durch die Loipe zu führen. Da würden sie schauen, die anderen! Und vielleicht würde es sogar jemand fotografieren, ins Netz stellen – und damit einen neuen weltweiten Langlaufbekleidungs-Trend in Gang setzen! Und er, der Brenninger, würde noch berühmt!

Doch Minuten später war der Traum beendet. Bei der Anprobe. Der 20-Jährige von 1988 passte als inzwischen 46-Jähriger von 2014 einfach nicht mehr in den Overall hinein!

Denn nicht nur die Langlauf-Mode hatte sich seitdem verändert – sondern auch manche Figur. Er sah einfach lächerlich darin aus. Wie in einer Wurstpelle. Und beschloss spontan: Das wird mein nächstes Faschingskostüm! 2015 würde er gehen als: Kniabiesla.

Jupp Suttner



Radeln im Team macht gleich doppelt Spaß. Die traumhafte Landschaft belohnt für alle Anstrengungen.
Foto: Marco Felgenhauer/ho

Zweirad-Meditation

Ausdauer-Serie der AZ, Teil 6: Wer das Münchner Umland richtig kennenlernen will, muss es mit dem Rad befahren. Die Landschaft lässt einen die Strapazen vergessen. Und fit wird man auch!

Wer glaubt, er kenne das Münchner Umland, dem sei gesagt: Er kennt es nicht. Außer er ist Rennradfahrer. Denn das Renn-

radeln ist die beste Art, die Welt (oder zumindest das Umland) bis ins Detail zu entdecken – und natürlich die schönste.

Bei keiner anderen Sportart spult man so viele Kilometer herunter – auf kleinen Straßen, die sich schmal durch Wälder, Weiler und Wiesen schlängeln. Und davon gibt es zig rund um München. Jetzt, zum traumhaften Auftakt, schaut man auf der kleinen 60-Kilometer-Runde, was sich über den Winter in den vertrauten Orten auf der Hausrunde so alles getan hat: Alles noch beim Alten in Großdingharting? Wie geht's Fisch und Vieh in der Pupplinger Au? Stehen neue Oldtimer-Bikes vor der Rockerbox in Kreuzpülach? Die weißen Beine gewöhnen sich an die Sonne, das Gesäß an den schmalen Sattel, die Muskeln an die Belastung.

Natürlich geht es nicht nur um das Schauen. Das Rennradfahren ist für mich ein Abschalt-Sport: Die harmonische Treibebewegung, das leise Surren, das schnelle Dahingleiten. Es ist meditativ ohne monoton zu sein. Gegen die Eintönigkeit stemmt sich die abwechslungsreiche Landschaft. In allen Richtungen geht es bergauf und bergab durch idyllische Natur, ob gen Andechs, den Schliersee oder Glonn.

Ich bin draußen beim Sporteln und musste dazu weder auf die A8 noch auf die A95. Das Auto bleibt stehen, das Benzin wird gespart, und aufgetankt habe ich dennoch. Wir Rennradler kennen die kleinen, versteckten Seen, an denen sich nur vereinzelt Einheimische tummeln – während in den Münchner Freibädern Ölsardine an Ölsardine liegt. Wir kennen die lauschigsten Plätze an der Würm, die schönsten Aussichtspunkte auf die Alpen. Und man denkt gar nicht, wie viele schöne, kleine Biergärten auf einer Rennrunde liegen können.

Und natürlich ist das Rennradfahren auch ein tolles Training: Meine Oberschenkel wachsen mit meiner Ausdauer zu beeindruckender Größe (für meine Verhältnisse). Aber kräftige Beine sind nicht der Grund, warum ich auf dem dünnen Sattel sitze. Die Motivation der meisten Menschen, die ins Fitnessstudio gehen? Abnehmen und Gesundheit. Eher ein Pflichtterminus. Die Motivation beim Rennradfahren? Fitness und Gewicht? Eher Nebenprodukte. Ohne Spaß, ohne Genuss sitzt keiner auf dem Sattel.

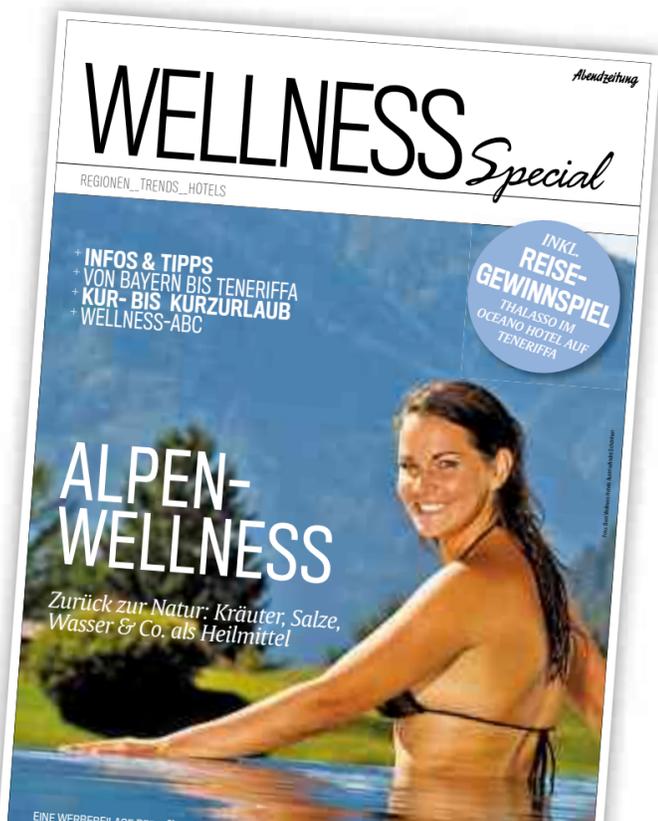
Fahren im Pulk – wenn Radsport zum Gruppenerlebnis wird

Es ist ein Einzel- wie ein Teamsport. Auf den Ausfahrten zu mehreren wird fleißig geredet, so dass man gar nicht merkt, wie sich die Kilometer summieren. Wird es anstrengend oder will man einfach

mal etwas Ruhe, dann reißt man sich ein und genießt den Windschatten. Oder man zieht den anderen mit – Teamarbeit macht stark. Ganz was Besonderes ist auch das Fahren im Pulk. Ohne Worte verständigt man sich per Handzeichen. Jeder weiß, was er zu tun hat. Wie in einem Vogelschwarm – nur mit mehr Schweiß. Obwohl man einzeln vor sich hin tritt, wird das Rennradfahren so zum Gruppenerlebnis – von der Begrüßung beim Treffpunkt am Perlacher Forst bis hin zum Abschluss-Radler in der Kugler Alm.

Auf nicht allzu langen Strecken liebe ich es, alleine unterwegs zu sein. Wenn ich nach einem Arbeitstag das Stimmengewusel in meinem Kopf gegen ländliches Vogelgezwitscher eintauschen kann. Soeben noch auf der hektischen Orleansstraße mit ihren Glasherben, kurz darauf schon durch Maisfelder hinunter zum Isarkanal. So schnell kann es gehen in München, der schönsten Outdoor-Stadt der Welt.
Sissi Pärsh

AZ-BEILAGE MIT 12 SEITEN



AM 5. APRIL IN IHRER **Abendzeitung**

Wedeln mit dem Hasen

Skiglück nur noch bis Sonntag – dann schließen die meisten Lifte in Oberbayern

Wir schreiben Anfang April – und in den Münchner Hausbergen geht die Ski-Saison zu Ende: Bis zum Sonntag (6. April) laufen noch drei von 17 Liften am Brauneck bei Lengries, dann ist es in Oberbayern mit dem Schnee-Spaß vorbei.

Einzige Ausnahme natürlich: der Zugspitz-Gletscher. Nur noch zwei Wochen bis Gründonnerstag, und man kann ohne Weiteres behaupten, dass es durchaus ein Kreuz ist mit diesem Osterfest. Denn einereits handelt es sich um Ferienzeit – was die Preise enorm in die Höhe treibt. Und das, obwohl andererseits zu dieser Jahreszeit der Schnee meist nicht

mehr so supertoll ist. Klasse ist das weiße Gold heuer höchstens noch in Osttirol, Vorarlberg, Südtirol, im Trentino, Allgäu und der Schweiz – dort schneite es den ganzen Winter über unentwegt. Was bedeutet, dass der Run auf die eben aufgeführten Regionen ganz besonders hoch sein und sich dort alles verdichten wird. Münchner(innen), die Ostern noch Ski fahren und mit dem Hasen wedeln wollen, sollten sich deshalb spätestens jetzt um ein Quartier dort kümmern. Zwei Beispiele:

Kärnten: Auf dem Mölltaler Gletscher laufen ab sofort bis zum Saison-Ende 11. Mai die Bergbahnen bereits ab 8 Uhr (Betriebsende 16.30 Uhr). Und speziell zu Ostern wird ein Package für 469 Euro (Anreise 19.4., 7 Ü im 3-Sterne-Hotel mit HP und täglichem 5-Uhr-Tee sowie 1 x Gala-Dinner „Zau-



AZ-SERIE

berflöte“, wahlweise „Jazz-Dinner“, 6 Tage Skipass) angeboten. Infos: www.gletscher.co.at, www.snowtrex.de. **Südtirol:** In einem Package namens „Dolomiti Super Premiere“ gilt das Prinzip: 4 Tage übernachten und Ski fahren – doch nur 3 bezahlen. Noch attraktiver: 8 Tage Übernachten und 8 Tage Skifahren – zum Preis von 6 Tagen. Der je nach

Unterkunfts-Kategorie natürlich völlig unterschiedlich ausfällt. Zusätzlich gibt es – beispielsweise im Hochpustertal – 15 Prozent Ermäßigung auf Gruppen-Skikurse und 15 % Ermäßigung bei Skiverleih ab 5 Tagen. Ein zweites hübsches Angebot in Südtirol heißt „Golden Ski Time“ und meint: Bei mindestens 4 Übernachtungen ist der Skipass umsonst.

Wer nun besonders clever sein und „Dolomiti Super Premiere“ mit „Golden Ski Time“ kombinieren will – dies geht leider nicht. Infos: www.dolomitisuperski.com **Jupp Suttner**

Last-Minute-Angebote, wo Sie Ostern noch Ski-Ferien mit Ihren Kindern machen können, finden Sie auf der morgigen Skiseite Ihrer Freitags-AZ – sollten Sie keinesfalls versäumen!